

REINHARD KLEIST

LOW

DAVID BOWIE'S BERLIN YEARS

CARLSEN

David Bowie in Berlin! Der 2., finale Band von Reinhard Kleists Comicbiografie. Premiere 22. November in Berlin.

REINHARD KLEIST

LOW

DAVID BOWIE'S BERLIN YEARS

Reinhard Kleist ist einer der erfolgreichsten Comic-künstler Deutschlands. Mit seinen Musikerbiografien „Nick Cave“ und „Cash“ sorgte er auch international für Aufsehen. Mit „Low“, dem Nachfolger von „Starman“ (2021), beendet er nun sein bislang umfangreichstes und ambitioniertestes Projekt – seine zwei-bändige Comicbiografie von Jahrhunderttalent David Bowie!

1976 ist David Bowie auf dem Höhepunkt ... seiner Drogensucht. Von Paranoia und Starrummel zerrüttet, flieht er aus dem grellen Los Angeles nach (West-) Berlin. In der Stadt, in der jeder Gang irgendwann an einer Mauer endet, sollte er sich frei fühlen wie nie.

Mit viel Zeitkolorit schildert Reinhard Kleist, wie Bowie sich in Berlin kopfüber ins Gestern, ins Heute und ins Morgen stürzt: Mit **Romy Haag** erkundet er die Dekadenz der wilden Zwanziger, mit **Iggy Pop** taucht er ein in die Musik von **Kraftwerk** und **Tangerine Dream**.

Und in den **Hansa Studios**, im Schatten der Berliner Mauer, erwächst dem Geist der Vergangenheit seine visionärste Musik. In Berlin werden Ziggy Stardust, Halloween Jack, der Thin White Duke zu David Bowie ...

BUCHPREMIERE

22. November 2024 • 20 Uhr

Comic-Release von mit Livedrawing-Konzert

Meistersaal am Potsdamer Platz

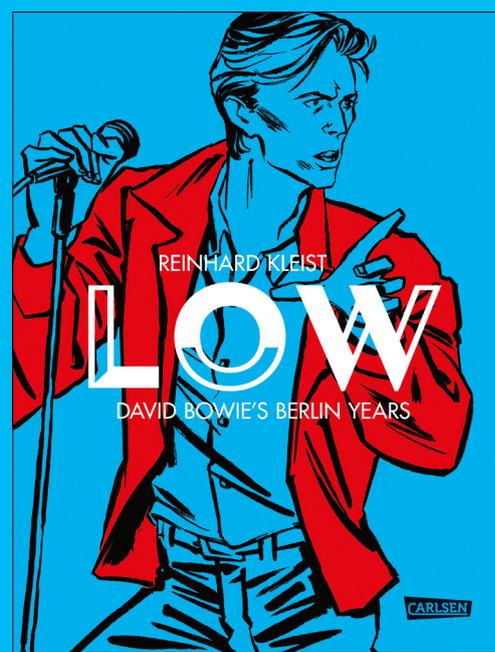
Köthener Str. 38, D-10963 **Berlin**

Eintritt: 14,99 EUR

Tickets bei Eventbrite

Noch vor dem Erscheinen des Comics feiert Carlsen das Release an einem Ort, der Musikgeschichte schrieb: dem Meistersaal! David Bowie nahm hier 1977 die Alben **LOW** und **HEROES** auf. Passend dazu erwartet die Gäste bei der Release-Party ein Live-Drawing-Konzert, bei dem Reinhard Kleist zu Bowie-Songs, live interpretiert von **The Good Sons**, zeichnet. Im Gespräch mit **Gesa Ufer** (rbb) gewährt Kleist Einblicke in seine Comic-Werkstatt und den intensiven Rechercheprozess. Ein DJ-Set von **disco volante** aka **Martin Lippert** sorgt für den perfekten Ausklang der Party!

Der Abend wird präsentiert von **Rolling Stone** und **tip Berlin**.

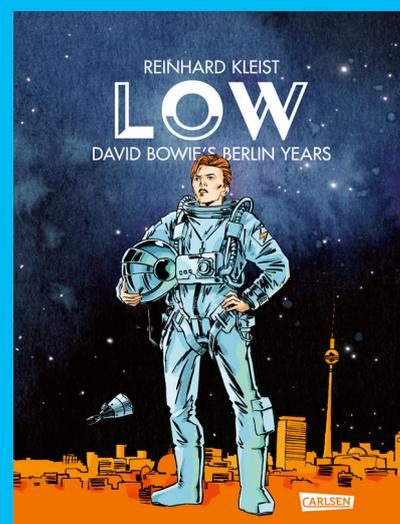


ISBN: 978-3-551-79363-8

HC, 176 Seiten,

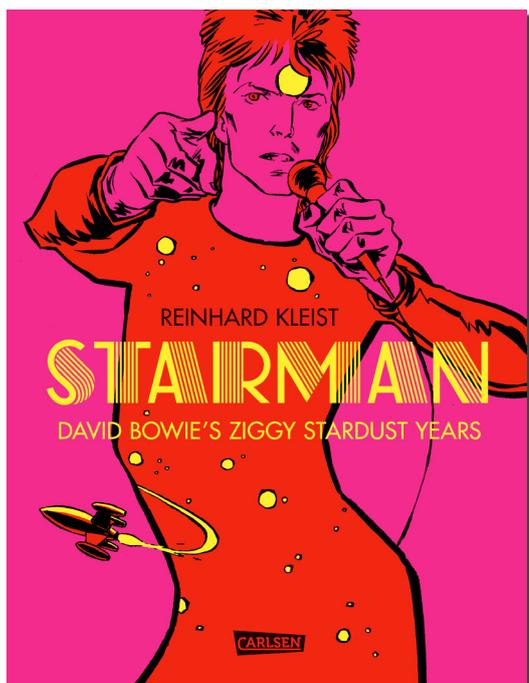
farbig, **EUR 25**

ET: 26. November 2024



LOW - LUXUSSAUSGABE
EUR 59

Mit Schutzumschlag und signiertem und nummiertem Druck
Limitiert auf 1976 Exemplare



STARMAN – DAVID BOWIE'S ZIGGY STARDUST YEARS

ISBN 978-3-551-76329-7

Hardcover, 176 Seiten
farbig, EUR 25

Erschienen: 2021

1972 erlebte die Musikwelt die Geburt des Rock'n'Roll-Messias **Ziggy Stardust**, dessen provokantes Spiel mit sexueller Identität und Geschlechterrollen den Grundstein für **David Bowies** Aufstieg zum „einflussreichsten Popmusiker aller Zeiten“ (NME) legte.

„**Starman**“ erzählt von Aufstieg und Fall des wohl berühmtesten Alter Egos der Musikgeschichte. Fesselnd verwebt Reinhard Kleist die Genese der schrillen Kunstfigur sowohl mit David Bowies glücklosem Bemühen in der Londoner Musikszene vor Ziggy Stardust, wie auch mit seinem Ringen mit der eigenen Schöpfung auf dem Höhepunkt des Ruhms: Immer rasanter verwandelt sich Bowie selbst zum egozentrischen Rockstar, der an seinem ausschweifenden Lebensstil zu scheitern droht...

„*‘Starman’ ist ein sensationeller Hingucker.*“ **SWR**

„*Reinhard kleist und sein Grafiker Thomas Gilke haben ein ein visuell eindrückliches und atmosphärisch dichtes Comic-Porträt von Bowie geschaffen.*“

Jürgen Moises, Süddeutsche Zeitung

„*Es ist ein rasanter und spannender Bilder- und Farbenrausch, der Kleist und Gilke gelungen ist.*“

Westfälischer Anzeiger

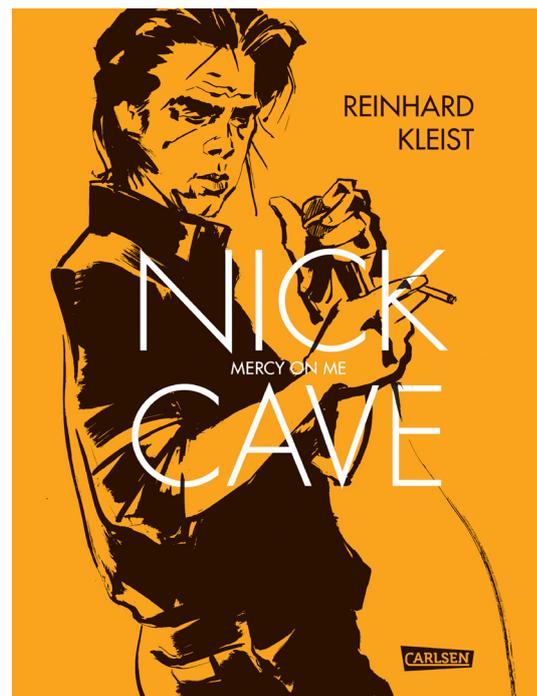
„*Herausragend!*“ **Hamburger Morgenpost**



WEITERE MUSIKER-COMICBIOGRAFIEN VON REINHARD KLEIST:

Nick Cave – ein Name, der für düstere Poesie, unverwechselbare Musik und künstlerische Intensität steht. Mit seiner unverkennbaren Stimme und seinen tiefgründigen Texten hat er sich als Musiker und Geschichtenerzähler einen festen Platz in der Musikwelt gesichert. Doch wer ist der Mann hinter den Mythen, hinter den Balladen über Mord, Liebe und Verlust? In dieser meisterhaft gezeichneten Graphic Novel taucht Reinhard Kleist tief in die Seele des charismatischen Ausnahmekünstlers ein. Von den rauen Anfängen in der australischen Post-Punk-Szene mit The Boys Next Door bis zum Welterfolg mit Nick Cave and the Bad Seeds, begleitet Kleist Caves rastlose Reise durch die Abgründe der Kunst, der Sucht und der Selbstfindung.

Mit eindringlichen Bildern erzählt Kleist nicht nur von Caves musikalischen Meilensteinen, sondern auch von den persönlichen Dämonen, die seine Werke prägen – Schmerz, Liebe und die ständige Konfrontation mit dem Tod. In der Verschmelzung von Realität und Fiktion entsteht ein einzigartiges Porträt eines Künstlers, der sich weigert, Kompromisse einzugehen.



NICK CAVE - MERCY ON ME
 ISBN 978-3-551-76466-9
 Hardcover, 328 Seiten
Erschienen: 2017

CASH – I SEE A DARKNESS

Neuausgabe

ISBN: 978-3-551-76000-5

HC, 224 Seiten, sw mit

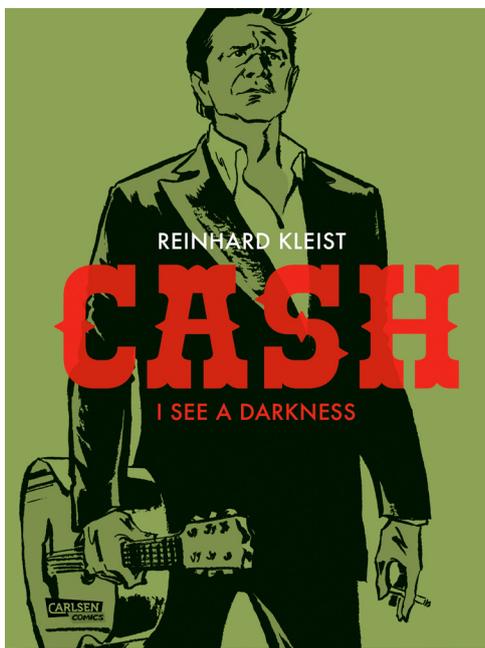
Sonderfarbe, EUR 26

Erschienen: 2023

Johnny Cash, bekanntester Country-Sänger aller Zeiten, Rebell, Idol von Musik-Fans aller Generationen, eine Legende bereits zu Lebzeiten.

Fesselnd und in ausdrucksstarken Bildern schildert der renommierte Comic-Autor Reinhard Kleist in seiner Graphic Novel das bewegte Leben des „Man In Black“: von seinen frühen Sessions mit Elvis über das Konzert im Folsom Prison, das Cash Ende der 1960er-Jahre zur berühmtesten Musikstimme Amerikas macht, bis hin zu seinem spektakulären Comeback an der Seite des Produzenten Rick Rubin.

Ein aufregendes Buch, das den Menschen Johnny Cash und seine Songs auf einzigartige Weise erfahrbar macht.





© Reanimania

REINHARD KLEIST (geboren 1970, in Hürth bei Köln), studierte an der Fachhochschule für Grafik und Design in Münster. Bereits während seines Studiums veröffentlichte er erste Comics, wie die Comicerzählung über H.P. Lovecraft, für die er mit dem renommierten **Max und Moritz-Preis** ausgezeichnet wurde. Seine Projekte wurden von zahlreichen Verlagen veröffentlicht, u.a. Ehapa, Reprodukt, Edition 52 und Aladin. Beim Hamburger Verlagshaus **Carlsen** hat Reinhard Kleist seit 2006 seine verlegerische Heimat gefunden. Neben seinen Buchveröffentlichungen illustriert er für Bücher, Magazine und Zeitungen, arbeitet für Film und Fernsehprojekte und veranstaltet Live-Konzerte rund um den Globus.

Nach dem Studium folgte 1996 der Umzug nach Berlin, wo er sich seit vielen Jahren ein Atelier mit Künstlern wie **Fil** und **Mawil** in Prenzlauer Berg teilt. Seinen großen Durchbruch hatte Reinhard Kleist **2006** mit der Musiker-Comic-Biografie **„Cash - I See a Darkness“**, die zu einem der erfolgreichsten deutschen Comics des Jahres wurde und in der Folge auch in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde. Die englische Ausgabe sorgte ebenfalls für Aufsehen – **2010** wurde **„Cash“** für die renommierten Branchen-Preise **Harvey Award** und **Eisner Award** nominiert.

2008 erschien mit **„Havanna - Eine kubanische Reise“** ein Reisecomix, in dem Kleist seinen Kuba-Aufenthalt dokumentierte. Die Zeit in Havanna nutzte Kleist auch, um für seine nächste Comicbiografie zu recherchieren: **„Castro“** kam **2010** heraus und bildet das Leben des legendären kubanischen Präsidenten ab.

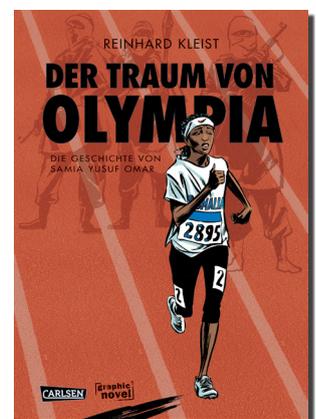
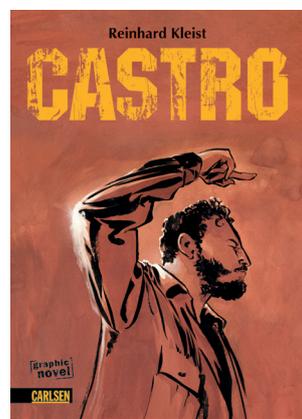
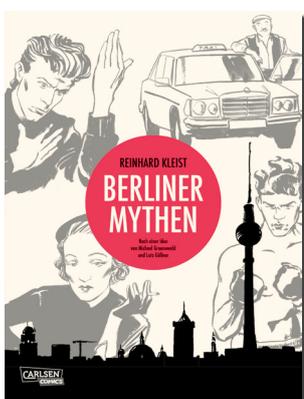
Reisen, Vorträge und Workshops quer um den Globus füllen nun Kleists Kalender immer mehr aus. Vor allem das Goethe-Institut greift gerne auf Kleist als Botschafter der deutschsprachigen Graphic-Novel- und Literatur-Szene zurück und lädt ihn für Vorträge und Gespräche ein. In den letzten Jahren trat Kleist u.a. in **Brasilien, China, Indonesien, Vietnam, Jordanien, Kanada**, im **Sudan, Sri Lanka**, der **Ukraine** und **Indien**.

Im Dezember 2013 reiste er im Zuge eines multimedialen Projektes mit **ARTE** in ein Flüchtlingslager im **Norden Iraks** und führte dort Interviews mit syrischen Geflüchteten, gab Workshops für Kindern und fertigte zahlreiche Skizzen an.

Von März bis August **2011** veröffentlichte Kleist seinen nächsten Comic **„Der Boxer“** als wöchentlichen Strip in der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung**, bevor er im Frühjahr 2012 in überarbeiteter Fassung als Buch beim Carlsen Verlag herauskam. **„Der Boxer“** erzählt die Lebensgeschichte des Holocaust-Überlebenden und Sportlers **Hertzko Haft**. Kleist arbeitete für den Comic eng mit Hertzko Hafts Sohn, Allan Scott Haft, zusammen, traf ihn in Kanada und erhielt Zugang zum Familienarchiv. Die aufwändige Recherche sollte sich auszahlen – **„Der Boxer“** wurde allerorts gefeiert und u.a. mit dem **Deutschen Jugendliteraturpreis** ausgezeichnet.

Genauere Recherche, zahllose Gespräche mit Augenzeug*innen und Expert*innen waren auch für Reinhard Kleists nächstes Projekt zentral: **„Der Traum von Olympia“ (2015)** – Kleists bislang meist besprochenes Buch – erzählt die Geschichte der **somalischen Olympialäuferin Samia Yusuf Omar**, die auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer ertrank. Kleist recherchierte in Sizilien, führte Interviews mit Geflüchteten, die ähnliches er- und überlebt haben wie **Samia Omar**, sprach mit NGO-Mitarbeiter*innen und vor allem mit Samias Schwester Hodan, die in Helsinki lebt. **„Der Traum von Olympia“** erschien wenige Monate, bevor Deutschland 2015 seine Grenzen öffnete und wurde in den deutschen Medien eines der Bücher, anhand derer man den Komplex Festung Europa und Flüchtlingskrise diskutierte. Das Buch wurde in Folge mit dem **Gustav Heinemann Friedenspreis**, dem **Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis** und dem **Jahres-LUCHS** der ZEIT und Radio Bremen ausgezeichnet.

2017 erschien mit **„Nick Cave - Mercy on Me“** Reinhard Kleists bis dato umfangreichste und ambitionierteste Arbeit. Auf über 300 Seiten widmete er sich – mit dem Segen Nick Caves – dem Leben und den fiktionalen Welten des australischen Musikers, Schauspielers und Schriftstellers. Mit **„Starman“** setzt Reinhard Kleist nach Nick Cave auch **David Bowie** ein gezeichnetes Denkmal. Die Comicbiografie ist auf zwei Bände angelegt. Band 1 ist **2021** herausgekommen und der zweite Band **LOW**, der David Bowies Berliner Phase Ende der 1970er inszeniert, erscheint nun **November 2024**.



„Berlin war für Bowie ein Sanatorium ...“

Reinhard Kleist im Gespräch

Lieber Reinhard, vielen Dank erstmal, dass Du Dir wieder die Zeit für uns nimmst. Könntest du uns eingangs erstmal ein bisschen über dich erzählen? Wann und wie bist du zum Comiczeichnen gekommen und was hat dich am Comic und seinen narrativen Möglichkeiten fasziniert?

Natürlich hab ich schon als Schulkind Comics gezeichnet und zwar zum größten Teil unter der Schulbank. Später wollte ich allerdings große Kunst machen und hab mich mit Ölmalerei beschäftigt. Zum Comic bin ich dann während meines Studiums auf der Fachhochschule in Münster gekommen. Ich entdeckte die Bücher von Dave McKean und Bill Sienkiewicz und wollte so Geschichten erzählen wie sie, nämlich mit unterschiedlichen Techniken und einem experimentellen Ansatz beim Storytelling. Da kam dann die Malerei auch wieder ins Spiel. Von Anfang an fand ich es spannend, Geschichten so zu erzählen, dass der Leser in die Story hineingezogen wird. Leider stand bei meinen ersten Büchern die Technik zu sehr im Vordergrund, sodass ich mich später eher an den großen Erzählern wie Will Eisner oder Baru orientiert habe.

Du hast dir deine ersten Comicsporen in den 1990er verdient, mit dem metafiktionalen Band „Lovecraft“ bei Ehapa, für den du auch gleich deinen ersten „Max und Moritz“-Preis erhalten hast. Wie war das für dich als Comiczeichner in den 1990ern in der Branche Fuß zu fassen? Wie hast du damals die Szene in Deutschland wahrgenommen?

Die Branche war zu der Zeit sehr schwierig, wenn man Comics für erwachsene Leser machen wollte. In Deutschland gab es fast nur Cartoons und Funnys. Das änderte sich erst Jahre später, als ich schon überlegt hatte, eine Umschulung zu machen, weil die Karriere einfach nicht vorankam. Natürlich war es toll, mit Lovecraft einen Start von 0 auf 100 hingelegt zu haben, aber die nächsten Alben verkauften sich nicht und ich ging mehr in den Untergrund. Alles änderte sich, als einige Verlage, wie zum Beispiel Carlsen, die Graphic Novel pushten und damit Erfolg hatten. Ich setzte noch mal alles auf eine Karte

und arbeitete an dem Buch über Johnny Cash. Das war ja dann mein Durchbruch.

Über die Jahre hast du biografische Comics zu Johnny Cash, Nick Cave und nun Bowie veröffentlicht – was macht für dich als Erzähler einen Musiker so interessant, dass Du über ihn und seine Kunst erzählen willst?

Schon beim ersten Buch, das sich mit Musik beschäftigt hat, war mir klar, dass ich in einem Medium, das keinen Sound hat, die Musik erfahrbar machen muss. Also habe ich einige Songs von Johnny Cash als Kurzgeschichten eingebaut und die Konzertszene im Folsom Prison am Schluss extra lang nacherzählt. Ich wollte, dass der Leser nicht nur Fakten über die Person Cash erfährt, sondern in die Musik einsteigen kann. Das gleiche habe ich auch bei dem Comic über Nick Cave gemacht. Bei Bowie ist es ähnlich, wenn auch anders getaktet. Alle sind großartige Geschichtenerzähler, aber Bowie ist es mehr das gesamte Konzept, als einzelne Songs. Das Album „Ziggy Stardust“ erzählt ja eine komplette, ausgeklügelte Story.

Bei allen hat mich interessiert, was sie über ihre Musik und ihr Leben hinaus für mich bedeuten. Bei Cash ist es das Thema der Freiheit und des Gefangenseins, bei Cave die Gottgleichheit des Künstlers in Bezug zu dem Werk, das er geschaffen hat, bei Bowie ist es die Rolle des Rockstars als Retter von Welten. Der Erde, die dem Untergang geweiht ist, wie in Ziggy Stardust. Und der kleinen Welt, die wir alle in uns tragen. Bei allen drei Musikern geht es aber auch um die darin innewohnenden Abgründe.

In wenigen Tagen erscheint mit „Low“ der zweite Teil deiner Bowie-Comicbiografie. Im ersten Band „Starman“ von 2021 hast du dich auf die Ziggy-Stardust-Phase und die Zeit mit Bowies Band „The Spiders From Mars“ konzentriert. Mit Ziggy hattest du für den ersten Band deines Dypthichons fast so etwas wie einen zweiten Protagonisten bzw. Antagonisten. Was war für dich das faszinierende an Bowies Alter-Ego und wie hast du dich diesem seelischen und künstlerischen Konflikt in „Starman“ angenähert?



Mich hat von Anfang an das Visionäre an dem Album über Ziggy Stardust fasziniert. Mit Ziggy hatte er einen Charakter geschaffen, der so viele Bedeutungen eines Rockstars durchspielte und gleichzeitig die Abgründe auslotete, die in dieser Rolle lauern. Am Ende geht der Messias der Rettung der Welt an den Verlockungen des Rock'n'Roll zugrunde. Damit nahm Bowie seine Zeit nach Ziggy voraus. Auch er wäre ja fast an Drogen und dem Rausch des Ruhms zugrunde gegangen. In Berlin kam er ja erst wieder zu sich selbst. Davon erzähle ich in „Low“.

Tatsächlich hat Bowie in einigen Interviews später über Ziggy in der dritten Person gesprochen, als ob Ziggy wirklich gelebt hätte. Ich lasse also durch die Geschichte hinweg Ziggy immer wieder in Spiegelungen auftauchen und die beiden unterhalten sich miteinander. Dadurch kann ich den inneren Konflikt von Bowie durchspielen: Dass er einerseits Ziggy braucht, um berühmt zu werden, und andererseits abgestoßen ist von den Abgründen, die in dieser Rolle lauern. So gelingt es ihm letztendlich das Ruder herumzureißen.

Ein wichtiger Teil von „Starman“ ist auch die Figur von David Bowies Bruder, Terry, der – an Schizophrenie erkrankt – einen großen Teil seines Erwachsenenlebens in Nervenheilstalten verbracht hat. In „Starman“ erzählst du von dem Einfluss, den Terry auf den heranwachsenden David und seine musikalische Erweckung hatte. Und auch in „Low“ ist Terry eine beständige Präsenz, vor allem in schwierigen Lebensphasen, wenn Bowie orientierungslos und auf der Suche nach sich selbst ist. Welche Rolle spielen Terry und seine Krankheit für deine Erzählung?

Terry war schon in Bowies Jugend ein wichtiger Einfluss. Er hat ihn mit den Großen der Literatur und der Musik bekannt gemacht und ihn zu seinen ersten Konzerten in London mitgenommen. In Terrys Jugendzimmer habe ich ein Plakat von John Coltrane gezeichnet. Dasselbe Plakat sieht man später in der Küche von Bowies Wohnung in Schöneberg. Dass sein Bruder sich mehr und mehr in seiner Krankheit verlor, war hart für Bowie. Es ist anzunehmen, dass die Aufspaltung in mehrere Charaktere durch die Krankheit bei Terry, einen Einfluss hatte auf die Erschaffung von Ziggy Stardust, aber belegen kann ich es nicht. Aber Ziggy war nicht nur eine Rolle, die Bowie eine Zeit lang auf der Bühne spielte. Er wurde tatsächlich zu Ziggy und Ziggy übernahm einen großen Teil seiner Persönlichkeit. Er musste Ziggy umbringen, um ihn loszuwerden, wie er ebenfalls in ein paar Interviews betonte.

„Low“ spielt zu großen Teilen in deiner Wahlheimat Berlin. Wir befinden uns im Jahr 1976 – nach den Jahren, die du in „Starman“ beschreibst, ist Bowie komplett ausgebrannt und drogenabhängig. Berlin ist für Bowie eine harte Zäsur und ein Neuanfang. Er macht einen Entzug - von Rauschgift, aber auch vom Rausch seines High-Society-Lebens in L.A. Kannst du uns ein bisschen die erste Zeit von Bowie in Berlin beschreiben und was die Stadt ihm alles gegeben hat?

Auch wenn es unwahrscheinlich klingt, da Berlin schon zu der Zeit einen Ruf als Stadt des Exzesses hatte, war Berlin für Bowie wie ein Sanatorium. Er kam von dem ausufernden Drogenmissbrauch seiner Zeit in L.A. runter und er verschrieb sich einem Lifestyle, der eher bodenständig war. Er lebte in einer Wohnung in Schöneberg in einer WG mit seiner Assistentin Coco Schwab und Iggy Pop. Was ihn schon in den USA begeisterte, war die Musik, die aus Deutschland kam. Kraftwerk und Tangerine Dream waren

grosse Einflüsse. Mit Edgar Froese von TD verband ihn eine enge Freundschaft. Es gibt eine Erzählung, dass sie zusammen Schallplatten einkaufen waren, was ich im Buch dann auch wiedergegeben habe. Ein bedeutender Wegweiser für seine Zeit in Berlin ist der Roman „Goodbye to Berlin“ von Christopher Isherwood. Tatsächlich war er so fasziniert von dem Roman, dass er versuchte, wenigstens Teile davon nachzuleben, was sich besonders in der Beziehung zu Romy Haag manifestierte.

Deine Graphic Novel trägt den Titel des ersten Albums, das Bowie in den Berliner Hansa-Studios aufgenommen hat, die erste Platte seiner sogenannten Berlin-Trilogie, der später das um Längen bekanntere „Heroes“ und „Lodger“ folgten. „Low“ war 1976 auch für seine Plattenfirma RCA ein ziemlicher Schock – zu düster, zu fragmentiert, voller reiner Instrumentalstücke. Die Platte wurde prompt aus dem Weihnachtsgeschäft genommen und in den Januar geschoben ... Wie schlugen sich Bowies eigene Lebenserfahrungen in „Low“ nieder und welchen Einfluss hatte Deutschland und Berlin auf die Aufnahmen?

Die meisten Lieder wurden schon vor Berlin aufgenommen und zwar in einem Studio in Frankreich. Aber die Musik war definitiv geprägt von der Musik,

die er aus Deutschland kannte. Im Hansa Studio wurde das Ganze abgemischt und die wegweisenden Effekte hinzugefügt. Ein wichtiges Gerät war dabei der Harmonizer „Eventide H910“, dem ich ein eigenes Kapitel gewidmet habe. Das Gerät sorgte für den zum Teil fremdartigen Klang einiger Instrumente, zu hören zum Beispiel bei den Drums im Opener des Albums.

Viele Texte beschäftigen sich mit der Zerrissenheit, die Bowie fühlte nach seiner Zeit in L.A. Die Tatsache, dass auf der zweiten Hälfte des Albums der Gesang fehlt, ist sicher dem Einfluss solcher Bands wie Can geschuldet. Er sagte selbst, nach seiner Zeit in den USA wurde ihm schmerzlich bewusst, wie wenig er zu sagen hatte. Ich würde das so nicht stehen lassen, der Satz war sicherlich seinem zu der Zeit erschütterten Selbstbewusstsein zuzuschreiben.

Für LOW hast du so viel Berlin gezeichnet wie selten zuvor, vor allem die Mauer übt auf Bowie immer wieder eine starke Faszination aus und wird auch eine wichtige Rolle für die Entstehung von „Heroes“ spielen. Was war dir wichtig in der Darstellung Berlins, das in „Low“ mythisch und historisch zugleich wirkt? Wie hat sich Berlin durch die Perspektive Bowies für dich verändert?





Ich wollte die Stadt zu der Zeit porträtieren und zeigen, was für einen Einfluss sie auf den Künstler Bowie hatte. Zu der Zeit stand die Mauer ja noch und ihre Präsenz war überall zu spüren. Dass sich Bowie in einer Stadt, die umgeben war von einer Mauer, so frei wie noch nie in seinem Leben gefühlt hat, ist wirklich bemerkenswert.

Die Darstellung der Stadt hat mir großen Spaß bereitet. Alleine das Recherchieren der Orte, wo die Geschichte spielt. Einige Gesichter von den alten Fotos habe ich direkt in den Comic übertragen, zum Beispiel das Gesicht des Barkeepers vom „Anderen Ufer“.

Ich habe Berlin erst nach dem Fall der Mauer kennengelernt. Für mich war die Stadt eher geprägt durch die Nachwendezeit und die Möglichkeiten, die sich durch den Leerstand im Osten ergaben. All die Partylocations und schrägen Kunstorte. Aber auch ich folgte dem Ruf der Stadt als Schmelztiegel der Künste, als Ort, wo einfach alles passiert und passieren kann, und die Stadt geprägt ist durch Gegensätze. Diese explosive Kraft müssen wir in Berlin bewahren.

Eine weitere wichtige Figur, deren innerer Reise wir folgen, ist Iggy Pop, den du zunächst als eine Art Slacker-Mitbewohner

von Bowie inszeniert. Mit Iggy Pop verbindet Bowie eine seltsam anrührende, symbiotische Freundschaft und Partnerschaft. Kannst du uns mehr über diese Beziehung erzählen und welche Funktion du Iggy Pop in LOW zugeordnet hast?

Iggy Pop war schon lange ein enger Freund von Bowie. Im ersten Teil „Starman“ hatte er auch schon Auftritte. Im zweiten Teil zeige ich in den Rückblenden in die Zeit in L.A., wie die beiden sich in ihrer Richtungslosigkeit zusammentun und Bowie seinen Freund von Berlin

überzeugt. Sie haben also beide denselben dunklen Background, als sie in Berlin ankommen.

Die Kollaboration war für beide sehr fruchtbar, es tauchten sich aber auch Spannungen auf. Bowie und Coco Schwab setzten strenge Regeln auf, was den Gebrauch von Drogen, aber auch das Geld betraf. Unglaublicherweise war Bowie nicht sehr wohlhabend, als er in Berlin eintraf. Die Rechtsstreits mit seinen ehemaligen Managern hatten viel Geld verpulvert. Iggy warf ihm aber auch vor, dass Bowie mit allem, was er tat, Erfolg hatte, Iggy aber immer irgendwie im Hintertreffen war. Faszinierend fand ich, dass Bowie mit Iggy Pop auf dessen Tour ging. Allerdings lediglich als Keyboarder. Letztendlich ging die Wohngemeinschaft aber auch daran zugrunde, dass Iggy immerzu den Kühlschrank leergegessen hat.

Und ebenfalls essentiell für Bowies Berlin-Phase ist die Sängerin und Nachtclubbesitzerin Romy Haag, bei der Bowie immer einkehrt, um Kraft und Empathie zu tanken. Wer war diese Künstlerin und welche Bedeutung hatte sie für Bowie und seine Karriere?

Romy Haag war Nachtclub-Besitzerin und sehr erfolgreich als Drag-Künstlerin. Was sie in den 70ern in Berlin auf die Bühne brachte war innovativ und beeinflusste die Drag-Gemeinschaft noch Jahrzehnte später.

Bowie und sie führten eine glamouröse Beziehung, die geprägt war durch beider Faible für die goldenen Zwanziger Jahre. Sie lebten ein Boheme-Leben, ganz wie die Figuren in Christopher Isherwoods „Goodbye to Berlin“. Es gibt wunderbare Fotos von den beiden, als sie zusammen im „Dschungel“ auftauchten, eine angesagte Disko im Westen in der Nähe vom Kudamm.

Bowie nahm einige Elemente ihrer Shows in sein Werk auf. Zum Beispiel, dass er sich in dem Video zu „Boys keep swinging“ in Drag kleidet und am Ende die Perücke abnimmt und den Lippenstift abschmiert.

Jeder Anfang ist schwer, sagt man – aber das gleiche gilt auch fürs Ende. „Low“ endet mit Bowies Umzug aus Berlin in die Schweiz, aber das war nur seine äußere Reise. Wie hast du das passende „innere“ Ende für „Low“ gefunden und wie bezieht sich dieser Abschluss auf die Entwicklung und die Seelensuche, die du in „Starman“ beschreibst?

Das Ende ist tatsächlich sehr metaphorisch. Ich habe seinen Wegzug aus Berlin angedeutet, indem ich ihn in eine Raumkapsel steigen lasse. Die Szene entwickelt sich zu einem Zitat aus „2001“, ein Film, der ihn sehr beeinflusst hatte. Am Ende wird auch das Geheimnis gelüftet, wer der Erzähler ist, der auch schon im ersten Teil auftauchte und wer in dem Raumanzug steckt, der immer wieder, bei den Rückblenden am Anfang und am Ende, zu sehen ist.

Mit diesem Ende möchte ich einen Bogen schlagen: Was beutet sein Suchen und sein Wirken. Das Thema der Rettung der Welt, im Großen wie im Kleinen,

und das Fortführen seiner Mission führt letztendlich dazu, dass er so viele Menschen mit seiner Musik erreichen sollte.

Er wurde der große Megastar, der Stadien füllte. Da komme ich ins Spiel: Ich entdeckte Bowie erst, als er schon dieser Megastar war, und für mich hat er neue Welten eröffnet und mir mitgegeben, dass das kleine Dorf in der Nähe von Köln nicht alles ist, sondern andere Welten auf mich warten. Zum Beispiel Berlin!

Am 22. November ist die große Buch-Releaseparty in Berlin – und zwar im historischen Meistersaal, wo Bowie 1976 auch „Low“ aufgenommen hat. Was erwartet uns an diesem Abend?

Ich freue mich riesig auf diesen Abend. Der Meistersaal ist schon legendär und die Hansa Studios, die im selben Gebäude sind, gehören zu den Fixpunkten der Musik, die ich auch mag. So viele berühmte Stars haben dort aufgenommen, von Depeche Mode über U2 bis Nick Cave, aber auch Udo Jürgens oder die Flippers!

Der Abend wird mit einem Gespräch mit mir und Gesa Ufer über die Arbeit am Buch beginnen, dann startet ein Konzert mit den The Good Sons. Wir sind schon einige Male zusammen aufgetreten, u.a. im SO36. Sie spielen ein Set von David Bowie-Songs und ich werde dazu live zeichnen. Es werden ja keine einfachen Coverversionen der Songs werden, sondern eigene Interpretationen. Zum Beispiel haben sie eine wunderbare Bossyanova Version von „The man who sold the world“ im Repertoire, und zwar auf Portugiesisch! Danach soll getanzt werden zur Musik von discovolante.







WENN DU GENAU HINHÖRST, KANNST DU SIE AN JEDER ECKE HÖREN: DIE STIMMEN AUS DER VERGANGENHEIT.

BERLIN REDETE ZU DIR ÜBER DIE JAHR-ZEHNTE HINWEG.





DIE GOLDENEN ZWANZIGERJAHRE UND IHRE UNGEZÜGELTE FREIHEIT.

ALL DIE KÜNSTLER, DER LEBENS Hunger, DIE MUSIK, DER FILM, DIE MALEREI.

ABER AUCH DIE DROGEN UND DIE PARANOIA.



DAS ELEND DER HINTERHÖFE, DER AUFRUHR, DIE VORAHNUNG DES FASCHISTISCHEN SCHRECKENS, DER FOLGEN SOLLTE.



DIE BRAUNEN DREISSIGER, DER TERROR GEGEN ANDERSDENKENDE, HERRENMENSCHEN IN UNIFORM, DER WAHN DES KRIEGES, DIE TEILUNG, DIE MAUER.



DIE MENSCHEN, EINGEKEILT ZWISCHEN DEN MAUERN DER GESCHICHTE, TUN DAS, WAS SIE AM LEBEN HÄLT. SIE LIEBEN SICH. SIE KÜSSEN SICH.







SCHAU DOCH MAL EIN BISSCHEN „EXPRESSIVISTISCH“!

WIE SOLL DAS DENN BITTE GEHEN?



DIE ARME MEHR ANWINKELN, EXPRESSIV HALT. SCHAU MAL, SO.



ALL DIE KÜNSTLER, DIE HIER WAREN, BRECHT, ISHERWOOD, KIRCHNER UND HECKEL... FÜR MICH SCHEINEN SIE IMMER NOCH HIER ZU SEIN.



ACH, IGGY!

KÖNNEN JA AUCH NICHT WEG. DIE MAUER ...

WENN ICH DURCH DIE STRASSEN STREIFE, SEHE ICH, WAS SIE GESEHEN HABEN, UND FÜHLE, WAS SIE GEFÜHLT HABEN.



ES IST DIE ERNSTHAFTIGKEIT IN IHRER KUNST, DIE BESTAND HAT UND DIE ZEIT ÜBERDAUERT.

IN BERLIN WAR MAN SCHON IMMER... EINZIGARTIG!



VOLLKOMMEN ISOLIERT VON ALLEM. TROTZDEM KREIST ALLE KUNST UM DIESE STADT HERUM. UND WIR SIND MITTENDRIN!

BERLIN IST WIE EINE WILDE INSEL, EINSAM IM MEER.



DAS SIND WIR AUCH, DAVID. PROST!



MÖCHTEST DU MAL SCHAUEN?

HEE, DU HAST JA NUR MEIN GESICHT GEMALT!



DU HAST DIE GANZE ZEIT RUMGEHAMPELT.



PRESSEKONTAKT:

CARLSEN

Claudia Jerusalem
Carlsen Verlag GmbH

Völckersstraße 14-20

D-22765 Hamburg

Claudia.Jerusalem@
carlsen.de

Tel: + 49 (0)40

39 804 563

Filip Kolek

pr@filip-kolek.de

mobil (0)172

83 70 206



www.carlsencomics.de